Rund um där Aubrig

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Mundart : Forum des Vereins Schweizerdeutsch**

Band (Jahr): **7 (1999)**

Heft 1

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

jetz stärbä, äsou schüü isch es uf dr anderä Sytä.“ Si nind gsäit, d Regynä müess wiä dur nä Pfischter in Himmel gsiä haa. Si hät gsäit, das seï wiä imenä Kino. (S.62)

Alois Senti: Sagen aus dem Sarganserland, Band II. (Schriften der Schweize.ischen Gesellschaft für Volkskunde 77) Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde, Basel 1998. ISBN 3-908122-69-4

EINES URNERS WELT

Die beeindruckende Reihe der Jahresgaben der Volkshochschule Uri ehrt mit Nr. 25 den Schattdorfer «Mundartpoeten und Musiker» Ruedi Geisser. Im sehr schön gestalteten Buch „Myy Wält“ finden sich, gegliedert durch ausdrucksstarke Fotografien, seine Gedichte (in DiethTranskription) und Lieder (mit Noten), dazu stimmungsvolle Bilder aus dem Skizzenbuch seines Freundes Pierino Baldelli. Die «kleine, aber reiche innere Welt Ruedi Geissers» (so im Vorwort Dr. Josef Arnold, Präsident der Volkshochschule Uri), kann fraglos auch Nicht-Urnern vieles bringen. Sehr bemerkenswert ist weiterhin das Nachwort von Felix Aschwanden, das Ruedi Geissers Werk in Bezug setzt zu andern Urner Autoren und sich zu einer präzisen, detaillierten Bestandesaufnahme der Urner Mundartlyrik ausweitet. JÜRG BLEIKER

Ruedi Geisser: Myy Wält. Da. Schattdorfer Mundartpoet und Musiker. 25. Jahresgabe der Volkshochschule Uri, 6460 Altdorf, 1998. ISBN 3-9520582-1-1

ROOTLIÄCHT

Dr Täädi nimmt dr Fritz a d Hand,
si gaant i d Chiilä midänand.
Der Chlyy, dryyjäärig isch är scho,
terf z eerscht Mal mit i d Tagmäss cho.
Är rangget uf em Bänkli de
und wett natyyrli alles gsee.
Diä Groossä bättet i dr Mäss,
dr Fritzli miächt vil liäber Gschpäss.

„ Düü, Täädi“ , säit är uf ds Mal de,
„ hesch dü das Rootliächt dert äü gsee?
Verzell, fir was isch das de daa?
Äs het ja käini Auto daa!“

„ Das isch das eewig Liächt, my Fritz,
hiä het dr Liäbgott doch sy Sitz.
Das Rootliächt zäigt ys allnä a:
Dr Liäbgott läbt, und Är isch daa!“

Dr Fritzli uberläit e chli,
äs fallt em schwäär , scheen rüäwig z syy,
und pletzlich säit dr Schtirmi: «Hee,
wenn s griän wird, Täädi, gaam-mer de! »

Aus Ruedi Geisser: Myy Wält

RUND UM DÄR AUBRIG

In ihrem neusten Buch berichtet Rosa Schuler-Schwendeler «wouri Gschichtä und Gedicht us äm Wägital, i dä Märchler Mundart». Sie erzählt vom im Stausee untergangenen alt Innerthal, ergreifend und sehr nachdenklich stimmende Er-

eignisse, und von Vorderthal, von der Jahrhundertwende bis in die 50er Jahre. Vieles ist Erzählgut ihrer Mutter, und man spürt die mündliche Tradition in den Berichten lebhaft. Dass daher auch der Sprachklang dazugehört, ist Rosa Schuler bewusst, und so bemüht sie sich um eine lautnahe Schreibung, grundsätzlich nach Dieth, mit (in der Einleitung dargelegten) Änderungen. Die Erzählungen sind durchsetzt mit einer munteren Reihe Anekdoten, und ein stattliches Wörterverzeichnis hilft, wo der Flachländer wahrscheinlich passen muss - zum Beispiel bei Tschodäli, umälödelä, Stüli, gwidled und vielen anderen. Der Leser erhält ein so abgerundetes Bild jener Zeit, dass er sich bald wie ein Zugehöriger fühlen könnte! Das gediegen gedruckte Buch ist mit zahlreichen zeitgenössischen Fotografien bereichert. JÜRG BLEIKER

Textproben (mit stellenweise leicht geänderter Schreibung):

Dä Ziltener oder Zügerli Seppl isch ä ganz ä glungnä Bürger gsi. Wänn dey amän Ourt uuftaucht isch, hät s au grad äs Bombäfäscht ggää. Är isch Füürweyrkommendant gsi, drum hät är allpot mösän anä Kurs. Är hät dä albigs praled: « Diä Kürs, diä tüend immer verflüemäred guet. Ds Augäliecht, das ninnt bi miir ä sou zuä, bis zletscht gseyni albigs bis zunderscht i Gäldseckel abä! »

Dä Stierä Marx isch mit ä paar Lüüt bim Väschberässä um dä Chuchitisch ghocked.

Dä säit äinä vo dä Hälfer. „ Miir mönd go ds Heu inä tuä, dett i dä Pfiffegg ussä rägneds schoi.». - «Ä pa pa pa» , säit dä Marx, «was ächt au du, miir händ dett ussä kä Heu ligged!»

Rosa Schuler-Schwendeler. Rund um där Aubrig. Wouri Gschichtä und Gedicht us äm Wägital i dä Märchle. Mundart. Ve.lag Steinweid, 8857 Vorderthal, 1998. Fr. 36.- ISBN 3-95211620-0-0

LESERREAKTIONEN

Im letzten Mundart-Forum forderten wir unsere Leser auf, zu sagen, wo es sie bei Mundartfragen „zwicke". Das Echo ist erfreulich! Wir erstellen zunächst ein Inventar und gehen dann vorerst einmal auf eine Frage näher ein: Herrn *Karl Klenk*, Dietikon, stört der Gebrauch von *in* statt *z* bei Ortsangaben: *in Winterthur* statt *z Winterthur*. Ebenfalls die wuchernde Verwendung von *über* statt Akkusativ: *si händ hütemorge über d Uusgabe 1999 bschlosse*. Auch wehrt er sich gegen das uniformierte „zwei" gegenüber der zürcherischen Vielfalt *zwee (m)*, *zwoo (f)*, *zwäi (n)*. Diese Verarmung ärgert auch *Susanne Zollinger, Birmensdorf*. Auch sie hat *Haare* statt *Haar* schon gehört und findet es schrecklich falsch. Und ständig müsse sie erklären,was sie mit *Üüdike* für eine Ortschaft meine. Herrn *Hans-Peter Köhli, Zürich*, stösst sauer auf der unbremsbare Gebrauch von ee, ee scho im Sinne von *sowisoo* (auch ein Ärgernis für *Otto W Schuwerk, Thalwil*), das Aufkommen von *Früestück* statt *Zmorge*, von *lerne* statt leere. *Peter Surbeck,*